

20.09.2014

## LESERBRIEF

Leserbriefe sind persönliche Äußerungen, für die die Redaktion nicht die inhaltliche, sondern nur die presserechtliche Verantwortung übernimmt. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

### Windparadies?

**Zur Debatte um Windräder auf dem Pferdkopf.**

Was noch vor einem Jahr als undenkbar erschien, nimmt Gestalt an. Der Widerstand (und hoffentlich der Ausstieg) gegen das unsinnige Windkraftprojekt auf dem Pferdkopf scheint die Schmittener Gemeindevertreter nun doch zu einem Schulterchluss bewegen zu haben. Wäre da nicht das Damoklesschwert „eines Restrisikos“ und wären da nicht die Grünen, die vor zwei Jahren die Lawine losgetreten und nun mit aller Gewalt versuchen, ihr „Baby“ gegen den Willen eines Großteils der Bürger und inzwischen auch gegen die Überzeugung vieler Gemeindevertreter durchzupeitschen.

Schenkt man den Windparkentwicklern Glauben, so ist der Pferdkopf ein wahres „Wind Eldorado“. Fantastische Windstärken lassen traumhafte Erlöse erwarten. Das sind beste Voraussetzungen – jedenfalls für Abo-Wind (WPE) und die Grünen.

Plötzlich versucht WPE, das Projekt auf dem Pferdkopf durch eine eigene Webseite transparent zu machen. Nichts wäre schädlicher fürs Image, als dass eine Kommune einen Vertrag kündigt und womöglich damit durchkommt. Also legt WPE als Gutmensch noch eine Schippe „finanzieller Zuwendungen“ drauf, um die Zweifler wieder auf Linie zu bringen. Im Gegenzug wird jedoch unverhohlen gedroht, die Gemeinde würde, „verschwenke sie auch nur einen weiteren Gedanken an Ausstieg“, die Rechnung präsentiert bekommen und müsse sich auf Schadensforderungsansprüche einstellen. Zuckerbrot und Peitsche nennt man das. Hier werden Ängste geschürt, Kommunalpolitiker, denen es obliegt, finanziellen Schaden von der Gemeinde abzuwenden, in die Enge zu treiben. Statt, wie CDU, FDP und UBB vorschlagen, sich mit den Verantwortlichen an einen Tisch zu setzen und einen einvernehmlichen Ausstiegskonsens zu erarbeiten (hier auf ein Entgegenkommen seitens Abo-Wind zu hoffen ist illusorisch) – sollte man die Zeit lieber nutzen, und sich mit Kollegen der Fraktionen und einem in der Materie versierten Rechtsbeistand zusammensetzen, um das vermeidliche Restrisiko für die Gemeinde weiter zu minimieren. Hier wären ein paar Euro gut angelegt.

**Wolfgang Ettig  
Treisberg**

\*

## Erholungsraum

**Zum selben Thema:**

In der ganzen Debatte geht es nicht um die Energiewinde ja oder nein. Es geht nur darum, ob ein Windrad an dieser Stelle mehr Infrastruktur beschädigt oder nicht. Betrachtet man die Bemühungen der Schmittener Gemeinde (UA vom 13.09.2014) zur Tourismusförderung und die gleichzeitigen Bemühungen oberhalb der Ortschaft Treisberg eine Windkraftanlage zu bauen, so ist dies widersprüchlich. Es ist der Abstand zur Technik und zum Lärm, der die Menschen in diese Gegend zieht. Eine einzelne Windkraftanlage zerstört an dieser Stelle auf Dauer mehr Infrastruktur und Erholungsraum, als das mehr gebotene Geld wert ist. Schmittener geht wählen, aber es muss auch wählen, zwischen der Unterstützung der eigenen Bevölkerung oder der Befriedigung von wirtschaftlichen Interessen nicht ortsansässiger Konzerne. Tourismus muss da gefördert werden, wo die Touristen hin möchten.

Die Energiewende ist auch nicht abhängig von einem einzelnen Windrad. Aber ein Windrad zerstört die Natur in einer Gegend, in der viele Menschen von Touristen und Besuchern leben.

**Dr. Silke Brodbeck  
Usinger**